

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 90.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. April 1891.

12. Jahrg.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag früh von Berlin nach Potsdam und besichtigte dort die Compagnien des ersten Garde-Regimentes z. F. und entsprach einer Einladung der Officiere zum Mittagessen. Nach einer Spazierfahrt durch Sanssouci fuhr der Kaiser bis Wannsee und ritt von da durch den Grunewald nach Berlin zurück. Am Sonnabend findet in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten die Grundsteinlegung zur Lutherkirche in Berlin statt. — Am 23. reist der Kaiser nach Weimar.

— Die von dem Kaiser in der Schulkonferenz vertretene Schulreform wird nunmehr in den Kadettenhäusern zur Durchführung kommen. Gemäß erlassener Kabinettsordre werden dazu neue Lehrmittel ausgearbeitet für den Geschichtsunterricht, die Sagenkunde und Heimathskunde. Letztere nimmt eine von dem Kaiser besonders wichtig bezeichnete Stellung ein. Die neuen Lehrbücher erscheinen in Berlin bei dem Hofbuchhändler Mittler.

— Die Reichstagswahl in Gießen und die, wie vorauszu sehen war, eine Stichwahl zwischen dem Fürsten Bismarck und dem socialdemokratischen Kandidaten Schmalfeld erforderlich gemacht. Einen Erfolg für den Fürsten Bismarck bietet die Wahl schon deshalb nicht, weil für diesen nicht einmal so viel Stimmen abgegeben sind, wie für den nationalliberalen Kandidaten bei der letzten Hauptwahl. Fürst Bismarck erhielt, soweit bekannt, 7342 Stimmen, Abloff (frei.) 2503, v. Plate (Welfe) 3007, Schmalfeld (Soc.) 3905. Bei der letzten Hauptwahl sind abgegeben 8086 nationalliberale Stimmen, 1798 freisinnige, 2332 für den Welfen, 4888 socialistische. Es wäre wohl besser gewesen, Fürst Bismarck in einem solchen Wahlkreise nur aufzustellen, in dem eine glatte Wahl gesichert war. Der Eindruck dieser Wahl kann dem Fürsten nicht angenehm sein, und ob er nach der Stichwahl das Mandat annehmen wird, scheint fraglich. Das Resultat der Stichwahl ist aber zweifelhaft.

— Der Reichstag hat die hundertste Sitzung dieser Session abgehalten, und im hohen Hause ist dies Ereignis durch ein prächtiges Bouquet constatirt worden, welches dem Reichstagspräsidenten von Lewegow dargebracht worden war. Eigentlich hätte man aber gar keinen Grund gehabt, so besonders froh zu sein, denn die hundertste Sitzung war vorzeitig dadurch herbeigeführt worden, daß die neunundneunzigste wegen Beschlußunfähigkeit des Parlamentes abgebrochen werden mußte. Der Reichstag war in letzter Zeit geradezu täglich besucht, und man kann nur hoffen, daß sich im neuen Hundert der Sitzungen diese Verhältnisse etwas bessern werden. Zur Berathung stand ununterbrochen das Arbeiterschutzgesetz, dessen zweite Lesung bis Mitte der nächsten Woche beendet werden soll. Besonders viel Mühe haben die Bestimmungen über den Contractbruch, die Kündigungsfristen, Arbeitsordnung und Arbeiterausschüsse gemacht, die aber im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission, d. h. zugleich der Regierungsvorlage, angenommen wurden. Die socialdemokratischen Abgeordneten brachten heftige An-

griffe gegen die Einzelheiten des Gesetzentwurfes vor, aber die dabei unterlaufenden Uebertreibungen ermüdeten das Haus schließlich gar zu sehr. Die Herren sprachen meist vor leeren Bänken. Im preussischen Abgeordnetenhaus, das mit dem Reichstage in gleichem Tempo vorwärts marschirt, ist die zweite Verathung der neuen Landgemeindeordnung endlich fertiggestellt worden, nicht aber, ohne daß zu guter Letzt sich doch noch recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der konservativen Partei und dem Minister des Innern geltend gemacht hätten. Im Beisein des Reichskanzlers von Caprivi kam es zwischen dem Minister Herrfurth und dem konservativen Abg. von Rauchhaupt zu einer principiellen Auseinandersetzung, in welcher beide Theile ihren Standpunkt mit großer Bestimmtheit wehrten. Indessen — auch nach dem heftigsten Gewitter giebt es doch wieder klaren Himmel und Sonnenschein, und so ist mit voller Sicherheit anzunehmen, daß schließlich doch ein Einvernehmen über das neue Gesetz zu Stande kommt.

— Aus Posen meldete ein Telegramm, daß ein Umschwung der Anschauungen der preussischen Regierung in der Bekämpfung der polnischen Bestrebungen sich bemerkbar mache. Es sollte sich dies zunächst in dem Ansiedelungssystem zeigen, bei welchem in der letzten Zeit die politischen Zwecke hinter den wirtschaftlichen zurückgetreten sein sollten. Der Umschwung scheint sich indessen noch viel weiter zu erstrecken. Den dortigen polnischen Blättern wird aus Berlin gemeldet, daß ein Ministerialerlaß erschienen sei, wonach das für Lehrer bestehende Verbot der Ertheilung von Privatunterricht in der polnischen Sprache aufgehoben wird. Wo der Religionsunterricht den polnischen Kindern in deutscher Sprache ertheilt wird, soll das Bedürfnis der Wiedereinführung der polnischen Sprache im Interesse des wirksamen Religionsunterrichts geprüft und befriedigt werden.

— Dr. Karl Peters wird Ende dieses Monats von Neapel aus nach Afrika reisen, am 30. Mai in Dar-es-Salaam eintreffen, Mitte Juni sich nach seinem Usambaragebiet begeben, dasselbe erforschen, etwa sieben Tagemärsche von der Küste seinen Wohnsitz nehmen und dann nach Tanga für die dem Gouverneur v. Soden zu unterbreitenden Vorschläge reisen, wobei die bekannte Eisenbahn und die Arbeiterverhältnisse sich wahrscheinlich in erster Linie befinden werden.

— Die Bildung von Arbeitervereinigungen zur Abwendung und Bekämpfung von Streiks dehnt sich immer mehr aus. Nachdem schon in England und Deutschland eine ganze Anzahl solcher Verbindungen geschlossen sind, geht man auch in Belgien damit vor. Die dortigen Kohlengrubenbesitzer wollen einen das ganze Land umfassenden Verein gründen, um dem drohenden Bergarbeiterstreik die Spitze bieten zu können.

— Aus Rußland wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß alle in Moskau und Kiew ansässigen Juden aus diesen Städten ausgewiesen werden sollen. Der Grund ist einfach der, daß man die Juden in diesen nationalrussischen Städten nicht haben will.

— Aus Belgrad. Der Königin Natalie ist der Beschluß der Skupschina, das Land zu verlassen, übermittelt. Sollte die Königin die Abreise nach der bewilligten Frist von acht Tagen nicht antreten, so wird die Regierung entschieden mit Gewalt vorgehen. Wie verlautet, ist Natalie nun gewillt, sich unter den Schutz Rußlands zu stellen, das schwerlich hierauf eingehen wird.

— Zum amerikanisch-italienischen Streitfall. Der Minister Blaine erklärte dem italienischen Geschäftsträger, die Vereinigten Staaten würden jeden italienischen Unterthanen schadlos halten, der durch eine Verletzung des mit Italien abgeschlossenen Vertrages geschädigt worden sei. Zunächst handele es sich indessen um die Frage, ob der Vertrag verletzt worden sei oder nicht. Der Generalprocurator habe eine Untersuchung über die Ermordungen in New-Orleans angeordnet. Sollte sich herausstellen, daß nach dem in den Vereinigten Staaten geltenden Gesetz die gerichtliche Verfolgung aufrecht erhalten werden könne, so würde der Fall der nächsten Großen Jury unterbreitet werden; wenn man aber finden sollte, daß die gerichtliche Verfolgung nur durch die Gerichte von Louisiana stattfinden könnte, würde der Präsident den Staatsbeamten nur dringend rathen können, die Schuldigen vor Gericht zu stellen. Es werde die Pflicht der Vereinigten Staaten sein, zu erwägen, ob eine andere Abhilfe möglich sei. Die Vereinigten Staaten hätten keine vertragsmäßige Verpflichtung, Leben und Eigenthum der italienischen Unterthanen zu schützen, und er glaube, es könne gerechterweise kein Anspruch auf eine Entschädigung erhoben werden, wofür nicht eine freiwillige Unterlassung oder Nachlässigkeit von Seiten der Behörden vorliege. Das ist Alles Wortklauberei, die den Rückzug bemänteln soll. Bleibt Italien fest, so wird es sein Ziel schon erreichen.

— **Deutscher Reichstag.** Donnerstagsitzung. Die zweite Verathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Kinderarbeit fortgesetzt. § 135 bestimmt, daß Kinder unter 13 Jahren in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen, Kinder über 13 Jahren nur dann, wenn sie zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden pro Tag beschäftigt werden. Die Socialdemokraten beantragen, daß Kinder unter 14 Jahren überhaupt nicht in Fabriken arbeiten sollen. Der Antrag wird aber nach eingehender Erörterung abgelehnt. § 136 schreibt vor, daß die Arbeitsstunden der jugendlichen Fabrikarbeiter nicht vor 5 1/2 Uhr früh beginnen und nicht über 8 1/2 Uhr Abends dauern dürfen. Er bestimmt die Dauer der Pausen etc. Der Paragraph wird unter Ablehnung eines weitergehenden socialistischen Antrages angenommen. Die Socialdemokraten beantragen die Einfügung eines neuen § 136a, welcher Bestimmungen über einen Normalarbeitstag für erwachsene Arbeiter enthält. Hierauf wird die Weiterberathung bis Freitag vertagt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Donnerstagsitzung. Die zweite Lesung der Landgemeindeordnung wird mit dem Titel über die Zusammenlegung der Gemeinden zu Zweckverbänden fortgesetzt. § 126 enthält die Zusammenlegungsbestimmung. Der § 126, welcher auf einem Kompromiß beruht, wird mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die §§ 127 bis 141, welche Ausführungsbestimmungen enthalten, werden mit nur unwesentlichen Änderungen genehmigt. § 142 enthält Uebergangsbestimmungen. Dazu beantragte Abg. v. Hüne (Er.) mit Zustimmung des Ministers des Innern, daß die Bildung von Schulverbänden besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten bleibt. Der § 142 wird mit dem Antrag Hüne genehmigt. Der Schluß des Gesetzes wird mit einigen auf die Gemeindeverhältnisse bezüglichen Resolutionen angenommen, womit die zweite Verathung der Landgemeindeordnung beendet ist. Der

Minister des Innern, Herrfurth, spricht den Wunsch aus, die dritte Lesung möglichst schnell vorzunehmen, damit der Entwurf an das Herrenhaus kommen kann. Das Haus ist damit einverstanden. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Landgemeinbeordnung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. April 1891.

* [Generalfeldmarschall Graf Moltke] wird während des Sommers auf seinem Gute Kreisau verweilen und bei Eintritt besserer Witterung dort eintreffen. Wahrscheinlich wird er auf einige Wochen in das Bad Sudowa gehen, um dort eine Cur zu gebrauchen.

* [Die Verdingung der Lieferung der Möbel] für die Wartesäle der Empfangsgebäude auf der Neubautrecke Hirschberg-Petersdorf erfolgt am Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr. Angebote sind porto- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen nebst Angebotsformularen liegen auf dem Bureau der königlichen Bauabtheilung zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden letztere gegen Einsendung von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen die vorgeschriebene Probe nicht beigelegt ist, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

* [Eine elektrische Lichtanlage] ist im „Concertsaal“ geschaffen, welche gestern Abend zum ersten Male funktionirte.

* [Die Schwalben] sind wieder eingetroffen! Mehrere dieser Frühlingsboten wurden heute Mittag am Bahnhofe bemerkt.

* [Die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Böllen.] Die Regierung zu Biegitz hat mit Bezug auf die Verwendung der den Kreisen aus den landwirthschaftlichen Böllen überwiesenen Beträge für Schulbauten an die Landräthe ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die erhebliche Höhe, welche diese Ueberweisungen seit den letzten Jahren erreicht haben, werden es allen Kreisvertretungen ermöglichen, mehr oder weniger beträchtliche Summen zu diesem Zwecke zu erübrigen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß künftig in jedem Falle, in welchem eine Staatsbeihilfe zu Schulbauten erbeten wird, über den von der Kreisvertretung zu erwartenden Zuschuß bezw. über die Gründe, aus welchen ein solcher nicht zu erlangen ist, berichtet wird. In letzterem Falle soll jedesmal die Höhe der in den letzten drei Jahren überwiesenen Beträge, ihre Verwendungsart und die Höhe der außerdem erhobenen directen Kreisabgaben angegeben werden.

* [Kredit für den kleinen Landwirth.] Die Berliner „Post“ schreibt: Es ist zu konstatiren, daß die Organisation des bäuerlichen Kredits eine äußerst mangelhafte ist und daß es Pflicht des Staates ist, für eine bessere Organisation zu sorgen. Es ist nicht gerade nöthig, daß der Staat selbst die Verwaltung und die Garantien der zu gründenden decentralisirten Kreditinstitute übernehme; wohl aber muß er die Initiative ergreifen und die Organisation leiten. Das Endziel muß ein unkündbarer, amortisabler, leicht erreichbarer Grundkredit für den kleinen Grundbesitz sein. Die Durchführung für das ganze Land wird ja allerdings eine schwierige sein, aber daß die Sache überhaupt geht, sehen wir an den Erfolgen der Landschaften.

* [Schlachtbieh-Versicherung.] Zum Zwecke gegenseitiger Versicherung gegen Verluste, welche bei dem auf dem Schlachthofe eingeführten Schlachtbieh insbesondere durch polizeiliche Beaufsichtigung des geschlachteten Fleisches eintreten können, ist in Biegitz ein Schlachtbieh-Versicherungs-Verein gegründet worden. An Versicherungsgebühr werden für Kühe, Kälber oder Ochsen bis 300 kg 2 Mk., bis 600 kg 4 Mk. und darüber 6 Mk.; für einen Bullen bis 300 kg 2 Mk. und darüber 3 Mk., für ein Schwein 0,50 Mk. erhoben. Entschädigung tritt ein, wenn das geschlachtete Vieh von den bestellten Sachverständigen als zum menschlichen Genuß nicht geeignet oder minderwerthig befunden wird, und zwar wird der nachweislich gezahlte Kaufpreis in voller Höhe erstattet. — Bekanntlich wird auch vom landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge die Einführung einer obligatorischen Viehversicherung am hiesigen städtischen Schlachthofe angestrebt.

* [Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter] legt folgender Vorgang bezeichnendes Zeugniß ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik A. R. Jedicke & Sohn in Trachau, einem Vorort von Dresden, stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stück Cigarren ausbezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses unverschämte Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen werden mußte, so legten am vorigen Sonnabend 80 Arbeiter die Arbeit nieder!

* [Zum Streike in Jferthal.] Aus Reichenberg i. B. wird berichtet, daß letzten Sonnabend Gendarmerie-Oberst Ritter v. Dürr in Begleitung des Bezirkshauptmannes v. Semil in Jferthal zur Inspizierung der Posten erschien. Da für dieselbe Zeit die Auszahlung der streikenden Arbeiter angeordnet war und Ausschreitungen befürchtet wurden, waren sämtliche Gendarmen auf Dienst commandirt und patrouillirten durch die Gassen. Es blieb vollständig ruhig. Die Arbeiter erschienen zur Auszahlung nicht und ließen ihre Löhne auch nicht abholen. Am Montag wurde unter die Streikenden im Gasthause Stepanek Brot vertheilt. Beladen damit zogen zahlreiche Spinner in ostentativer Weise durch die Kolonie. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Streike auf Wochen ausdehnen dürfte. Die Streikenden sind gut organisiert und scheinen durch die Arbeiter der Weberei und Druckerei, wo flott gearbeitet wird, gehalten zu werden; auch werden sie, wie die Brotvertheilung beweist, von auswärts unterstützt. Man war sehr gespannt, ob die Spinner heute sich zur Arbeitsaufnahme einfinden würden; aber es erschien auch nicht ein einziger. Ein baldiges Ende des Streikes ist also vor der Hand nicht abzusehen.

* [Die Auszüge aus den Geburts-Registern] werden in diesem Jahre zum letztenmale zu Militärzwecken von den Geistlichen angefertigt werden. Am 1. Oktober 1874 traten die Zivilstands-Gesetze in Kraft und jetzt geht die Pflicht an die Standesbeamten über. In den Kreisen der Geistlichen aber sind Zweifel darüber entstanden, ob dieselben gehalten sind, die diesmaligen Auszüge noch vom ganzen Jahre 1874 oder nur bis Ende September anzufertigen. Von zuständiger Seite aus werden diese Zweifel sicherlich bald gehoben werden.

* [Stadttheater.] Donnerstag: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Auf der Grenze zwischen Operette und Posse mit Gesang steht die „Fledermaus“, welche nicht nur tüchtige Sänger verlangt, sondern auch bedeutende Anforderungen an die schauspielerischen Kräfte stellt. Die Handlung ist echt wienerisch und, abgesehen von der etwas sehr bedenklichen Frivolität, recht unterhaltend; sie steht deshalb auch im Vordergrund und wird nur sehr oft von allerliebsten Walzermelodien zc. abgelöst. Wer daher ein Ausstattungsstück erwartete, welcher Begriff mit der Bezeichnung Operette gewöhnlich identificirt wird, hatte sich verrechnet. Ob trotzdem irgend Jemand unzufrieden das Theater verlassen hat? Gewiß nicht. Die „Fledermaus“ ist für Jedermann so leicht verständlich und amüsant und daß sie bei den tüchtigen Leistungen des Compositen — wir erinnern z. B. nur an die prächtige Tonmalerei am Anfang des dritten Aktes, wie unvergleichlich schön da die Seelenstimmung des vom Ball heimkehrenden Gefängnißdirectors orchestral geschildert wird — die etwas sehr böse Raue eines Freundes für einen losen Mastenscherz, in Verbindung mit dem „falschen Gefängniß“, den besten Erfolg hatte, dafür sorgte gestern auch die tadellose Vorführung. Den leichtlebigen und so schwer blühten Rentier von Eisenstein gab Herr Sigloch, seine Frau Fräulein Kurze, das unternehmende Stubenmädchen Fräulein Maas. Der liebe Freund fand in Herrn Demme einen ganz prächtigen Vertreter, der falsche Eingesperrte war Herr Vogel und Herr Hoffmann vertrat mit gewohnter Bravour den jovialen Gefängnißdirector, dessen Spiel, besonders im 3. Akt, ganz vorzüglich zu nennen war. Würdig stand ihm Herr Direktor Hansing als Gefängnißwärter zur Seite, denn dieser entwickelte eine so drastische Komik und wußte das Publikum so prächtig zu amüsiren, daß er an dem Heiterkeitserfolge des dritten Aktes vollen Antheil hat. Fräulein Hoffmann als Prinz Orlosky war nicht ganz an ihrer Stelle, für die Personification des flotten Lebemanns, bei welchen man solche Beobachtungen findet, wie sie uns der zweite Akt vorführt, ist die sonst tüchtige Künstlerin nicht recht geeignet. Chor und Orchester entsprachen in gewohnter Weise allen gerechten Anforderungen und auch die geistreiche Vorführung stellte der Direktion das beste Zeugniß aus.

* [Zur Warnung.] Aus New-York wird gemeldet, daß täglich viele mittellose Auswanderer nach Europa zurückgeschickt werden; die Regierung handhabt das neue Einwanderungsgesetz aufs Strengste.

Leobenberg, 16. April. Jetzt werden auf unserem Bahnhofe bis 200 Ctr. schwere Bausteine bearbeitet, um beim Bau des Reichstagsgebäudes Verwendung zu finden. — Der bei einem Bau in Sirgwitz beschäftigte Bauunternehmer Schoß aus Ludwigsdorf stürzte von einer hohen Leiter herab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. — Der bei Schmottseifen entlegte Eisenbahnwagen wurde dergestalt beschädigt, daß der angerichtete Schaden über 1500 Mk. betragen dürfte.

e. Haynau, 15. April. Wie sehr noch der Aberglaube selbst in den besseren Kreisen verbreitet ist, zeigt folgender Fall: Eine angesehene Gutsherrsfrau aus hiesiger Umgegend hatte seit längerer Zeit mit Magenkrampf zu thun, wogegen sie bei einer sogenannten „klugen Frau“ sich Rath holte. Letztere verordnete ihr auch den Genuß einer rohen noch warmen Leber eines frisch geschlachteten Schweines. (!) Bei dem kürzlich stattgefundenen „Schlachtfest“ wurde auch wirklich die Kur à la Dr. Eisenbart gemacht. — (Ob's wohl geholfen hat?) — Die Felder der Umgegend zeigen bezüglich der Winterjaaten einen recht traurigen Stand. Insbesondere der Roggen ist durch den strengen Winter fast vollständig vernichtet worden, und auf größeren Besitzungen, wie beispielsweise auf den Dominien Conradsdorf und Nieder-Bielau müssen über 100 Morgen große Flächen umgeackert und neu bestellt werden. Dazu kommt die von Tag zu Tag immer größer werdende Mäuseplage. Die Frühjahrsbefestellungen der Aecker konnten der übergroßen Masse wegen bisher nicht begonnen werden.

o. Schweidnitz, 16. April. In einer gestern stattgefundenen Plenar-Conferenz der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg wurde bezüglich einer Denkschrift der Handelskammer zu Hirschberg wegen Abkürzung der Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg beschlossen, den Vorstehenden zu bevollmächtigen, in einer demnächst in Breslau stattfindenden Versammlung von Interessenten für den Ausbau einer Linie von Saarau nach Striegau und von Volkshain nach Merzdorf als Vollbahn zu stimmen.

o. Liegnitz, 16. April. In der Schwurgerichtssitzung am Montag wurde gegen den Schuhmachergesellen Richard Pabel aus Dürrgory bei Breslau wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. Es handelte sich um die Messerschere auf der hiesigen Fleischerherberge, wobei der Conditor Rittner von dem Angeklagten erstochen wurde. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Die hiesige Maler-, Lackirer- und Vergolder-Zunft, zu welcher auch die Gewerbetheiligen aus den umliegenden Städten Goldberg, Haynau, Lüben u. s. w. gehören, hielt gestern ihr Osterquartal ab. Eine längere Aussprache entspann sich über den Erlaß der königl. Regierung in Betreff der Aenderung der Zunftbezirke, an welcher sich besonders die am meisten davon betroffenen Mitglieder der Zunft aus dem Lübener Kreise betheiligten. Auf deren ausdrücklichen Wunsch wurde beschlossen, die königl. Regierung zu ersuchen, es in Bezug auf diese Zunft beim Alten zu belassen. Dagegen hatte die Versammlung gegen die Einverleibung des Kreises Jauer nichts einzuwenden und wurde von mehreren Seiten ausgeführt, daß es vielleicht durch diese Verstärkung der Zunft erreicht werden dürfte, einen lange gehegten Wunsch der Zunft zu erfüllen, nämlich die Errichtung einer Fach-, Zeichen- und Malschule neben der Handwerker-Fortbildungsschule. Der Vorstand wurde beauftragt, auf den Erlaß der Regierung in diesem Sinne zu antworten.

+ Sprottau, 16. April. Als in der Nacht zum Montag ein junger Mann mit seiner Braut aus dem nahen Polkwitz nach der Stadt zurückkehrte, wurde er plötzlich von einem des Weges daherkommenden Menschen ohne irgend welche Veranlassung angefallen und durch mehrere Messerstiche verletzt. Zum Glück hat die dicke Winterbekleidung die Heftigkeit der Stiche gemildert, trotzdem mußte der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Der Führer der hiesigen Socialdemokraten, Strumpfwirker Wiesner, hat heimlich unserer Stadt den Rücken gefehrt. Derselbe befand sich dieser Tage in einer hiesigen Destillation und gerieth, ohne daß ihm Ursache dazu gegeben worden wäre, mit einem ebenfalls anwesenden Eisenbahnbeamten in Streit, der so ausartete, daß der Socialdemokrat den Beamten ins Gesicht schlug und eine Majestätsbeleidigung ausstieß. Wiesner ist nun bei Nacht und Nebel verduftet, weil er sich wegen obengenannter Beleidigung verfolgt sah. Er hat Weib und Kinder in der hilflosesten Lage zurückgelassen.

* Morgenroth, 16. April. Im Walzwerke zu „Friedenshütte“ bei Morgenroth ereignete sich vorgestern ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Aus-

wechseln der Walzen wurde der Arbeiter Rania, ein junger Familienvater, von einer Walze erfaßt. Ehe Hilfe kommen konnte, wurde er zwischen die Walzen gezogen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

* Glag, 15. April. Wegen Falschmünzerei wurden vom hiesigen Schwurgericht der Uhrmacher Franz Knappe und dessen Ehefrau Anna, geb. Wagner, zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, beziehungsweise zu neun Monaten Gefängnis, verurtheilt. Im November v. J. wurden hier eine große Zahl 10- und 20-Pfennigstücke ausgegeben, die ein gutes Gepräge zeigten, sich aber fettig anfühlten, klanglos und zu leicht waren. Die hiesige Polizei ermittelte auch bald darauf in der äußeren Königshainerstraße und zwar im letzten Hause, in der zur Knappe'schen Wohnung gehörigen Bodenkammer die Falschmünzwerkstätte.

* Löwen, 16. April. Kurze Zeit nach dem Beginn der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 entstand im preussischen Heere einige Verwirrung, welche in dem Feldmarschall Grafen Schwerin die Sorge um das Leben des Königs aufkommen ließ, sodaß der Feldherr den Herrscher zu bewegen wußte, das Schlachtfeld zu verlassen und zurück nach Oppeln zu reiten. Widerwillig gab der junge König dem Drängen des Feldmarschalls nach und ritt aus der Schlacht. Vor den Thoren Oppelns in der Nachtzeit ankommend, wurde dem Könige mit seiner kleinen Reitergarde der Einlaß durch ungarisch Militär verweigert. Der König ritt wieder zurück und kam bis nach Löwen, wo er in früher Morgenstunde in dem Hause, das heute dem Kaufmann Herzog gehört, rastete. In diesem Hause traf den König auch die Siegesnachricht. Zum Andenken an jene Begebenheit hat der Kaufmann Herzog am 11. d. M., also am 150-jährigen Gedenktage, am Hause, eine marmorne Gedenktafel anbringen lassen, welche in goldenen, großen lateinischen Buchstaben folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause rastete Friedrich der Große am Tage nach der Schlacht von Mollwitz, den 11. April 1741.“

p Rimpfisch, 16. April. In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in das hiesige Amtsgerichts-

eingezogenen beiden Landwehrlente Schreiber Smielol und Maschinenpüker Hauke hieselbst, die bei ihrer Einstellung in Beuthen den Gehorsam verweigerten und Widerstand leisteten, und von denen der letztere sich auch an der Patrouille vergriff und im Arrest eine Sachbeschädigung beging, mit drei bezw. sieben Monaten Festungshaft bestraft worden. Hauke wurde auch der Gefreitencharge entzogen.

Bermischtes.

Wie der Mensch wächst. Die Beobachtungen, die man über das Wachsthum des Menschen angestellt, haben Folgendes ergeben. Am schnellsten wächst der Mensch in dem ersten Jahre seines Lebens; seine Zunahme beträgt während desselben ungefähr 8 Zoll. Bis zum Alter von drei Jahren wird das Wachsthum allmählig ein geringeres und mit drei Jahren hat der Mensch die Hälfte der Größe erreicht, die er als ausgewachsener erlangt. Von 5 Jahren wächst der Mensch gleichmäßig bis zum 16. Jahre, und zwar beträgt die jährliche Zunahme unter gewöhnlichen Verhältnissen durchschnittlich 2 Zoll. Mit 16 Jahren wird das Wachsthum ein geringes, nur $\frac{1}{10}$ Zoll nimmt in jedem der beiden folgenden Jahre der Mensch zu, und von 18 bis 20 Jahren wächst er nur selten mehr als 1 Zoll. Mit dem 25. Jahre hört in den meisten Fällen das Wachsthum auf.

Großes Pech hatte vor einigen Tagen ein Reisender, welcher den von Berlin nach Hamburg gehenden Blitzzug bestieg. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt auf dem Friedrichstraßen-Bahnhof seine Fahrt fortsetzen wollte, konnte die Maschine nicht anziehen. Man untersuchte den ganzen Zug und fand nun, daß in einem Coupee zweiter Klasse die Carpenterbremse gezogen war. Auf Befragen erklärte der betreffende Reisende, daß er das Coupee überheizt gefunden und deshalb die Wärmeverrichtung abgestellt habe. Bei dieser Thätigkeit hatte er aber den Hebel der Carpenterbremse mit dem Hebel der Heizvorrichtung verwechselt. Der Irrthum kostete ihm 30 Mark Strafe.

Ein großes Brandunglück wird aus Antwerpen gemeldet. Beim Brande eines Wohnhauses

nachgewiesen werden und wurde deshalb freigesprochen. — Die verehelichte Franziska Straube von hier hatte auch am 17. März d. J. von dem hiesigen Bahnhofe $\frac{1}{4}$ Ctr. Kohlen entwendet und wurde ebenfalls, da sie aus Noth gehandelt hat, nur zu 2 Tagen Gefängnis unter Aufsehung der Kosten verurtheilt. — Frau Henriette Tiehe, geb. Dunkel, von hier entwendete im Herbst v. J. circa 4 Ctr. Kohlen von einem ihr bekannten Kohlenhändler auf dem hiesigen Bahnhofe und erhielt wegen rechtswidriger Zueignung auch 2 Tage Gefängnis unter Aufsehung der Kosten. — Der Handelsmann Fiedler von hier verkaufte im Februar d. J. seinen Hund an einen Lehrer in einem benachbarten Dorfe, trotzdem er dasselbe Thier schon den Tag vorher ebenfalls für 2 Mark anderweitig verkauft hatte und erhielt eine Woche Gefängnis. — Der 15jährige Schlosserlehrling Schlesinger aus Gerischdorf, gebürtig zu Schreiberhan, entwendete den mit ihm in einem Zimmer schlafenden Gesellen ein Vincenz und eine Weste; ein Paar Handschuhe dem Dienstmädchen, sowie ein Tascherflüß aus der Lade derselben. Er wurde nur des Diebstahls der ersten drei Gegenstände überführt und zu einer Gesamtstrafe von 5 Tagen Gefängnis verurtheilt; wegen Entwendung des Tascherflüßes wurde er freigesprochen. — Gegen die hiesige Drisarme Henriette Ermel, geb. Ender, welche nicht erschienen war, wurde die zwangsweise Vorführung beschloffen.

Ein „edel Herz“.

Ein „edel Herz“ — o schönes Wort! —
Kennst Du wohl seinen Werth? —
Ein Taktmann, ein sicherer Fort,
Von Gotteshand bescheert. —

Ein „edel Herz“, welch tiefer Klang,
Stets halt es fest und warm,
Es bleibt Dir treu, ihm wird nicht bang
Theilt mit Dir Freud und Harm. —

Wohl ihm! — dem Gott ein „edles Herz“ —
In seine Brust gelegt,
Sein Handeln strebt nur himmelwärts
Voll Opfermuth es schlägt.

Ein „edel Herz“ — bleibt immer gleich,
Sei's seine schönste Zier,
Ob Du verarmt, ob Du auch reich,
Es lebt nur einzig Dir.

Ein „edles Herz“ verachtet nicht, —
Den — einfach schlichten Mann, —
Aus ihm — der wahre Adel spricht, —
Der nie — verlegen kann. —

Ein „edel Herz“ ist liebenswerth,
Der kostlichste Diamant, —
Im Unglück, — wie im Glück begehrt,
Doch — selten nur bekannt! —

Dem an des Reichthums gold'gem Ort,

Der Bergwerks-Director gab einem Unterbeamten den nöthigen Befehl und der Volontär Ernst Leonhard wurde herbeigerufen.

Die bald darauf stattfindende Vorstellung des Volontärs gestaltete sich zu einer bemerkenswerthen Scene.

Stolz und hoch wie eine Tanne stand der junge hübsche Mann Ernst Leonhard vor Elisabeth Baumgarten, und es war, als ob eine eigenartige Bewegung die Seele der sonst so willensstarken und nüchternen urtheilenden jungen Dame durchzitterte, als die großen blauen Augen Leonhards aufflammend den ihrigen einen flüchtigen Moment begegneten. Es kostete daher Elisabeth auch alle Selbstbeherrschung, die Rolle der vorgefetzten Principalin mit der gewohnten Ruhe und Sicherheit dem Volontär gegenüber zu spielen.

„Sie wollen sich bei uns practisch als Bergmann ausbilden, Herr Leonhard,“ frug Elisabeth dann freundlich.

„Ja wohl, gnädigstes Fräulein!“ erwiderte der junge Mann mit selbstbewußter Miene.

„Nun, ich beglückwünsche Sie zu diesem Entschlusse. Es ist so selten, daß ein junger Mann von Bildung sich entschließt einen der wichtigsten industriellen Betriebe wie den Bergbau von Grund auf zu lernen und zum Anfange wie ein einfacher Bergknappe zu arbeiten. Ich will auch hoffen, daß die Ausdauer Sie bei Ihrem Vorhaben nicht verlassen wird, und dann können Sie später, wenn Ihre Ausbildung vollendet ist, vielleicht eine der höheren Stellen in meinen Bergwerken bekleiden.“

Ernst Leonhard verneigte sich dankend und erwiderte ehrerbietig:

„Gnädiges Fräulein, ich bin Ihnen für Ihr Wohlwollen sehr verbunden. Jetzt bin ich leider noch Lehrling im Bergbau und kann nichts leisten, aber wenn ich etwas Ordentliches gelernt habe,“ hoffe ich Ihrem hochherzigen Vertrauen Ehre machen zu können.“

Elisabeth nickte beifällig und die Vorstellung des Volontärs war beendet.

„Wie alt mag der Volontär wohl sein?“ frug Elisabeth, als dieser davon gegangen war, den Bergwerks-Director Riese.

„Er ist bereits sechsundzwanzig Jahre alt,“ erwiderte der

dann noch eine Mißheirath schließt, prophezeiten. Dergleichen und ähnliche Spötereien drangen aber selten an Elisabeths Ohr und berührten deshalb die Haltung der reichen Erbin ihren immer noch sehr zahlreichen Freiern gegenüber weiter gar nicht.

Sehr auffällig war, daß die damals gerade einundzwanzigjährige Elisabeth Baumgarten nach dem Tode ihres Vaters erklärt hatte, die Berg- und Hüttenwerke mit Hilfe mehrerer erprobter Beamter selbst weiter leiten zu wollen. Auffällig war dieser Entschluß Elisabeths allerdings nur der uneingeweihten Außenwelt gegenüber, welche nicht wußte, daß Elisabeth seit ihrer Rückkehr aus einem vornehmen Erziehungsinstitute, also ungefähr seit ihrem siebzehnten Lebensjahre, sich sehr für die väterlichen Besitztungen interessirt und von ihrem klugen Vater allmählich in die Leitung derselben eingeführt worden war. Elisabeths große Begabung und der Umstand, daß sie bereits in ihrem zwölften Lebensjahre die Mutter verloren hatte, begünstigten natürlich ihre nahezu leidenschaftliche Neigung, dem verehrten Vater den fehlenden Sohn zu ersetzen, in hohem Maße, und so war es durchaus keine thörichte Eitelkeit, sondern eine That gereifter Klugheit, als sich Elisabeth nach dem Tode ihres Vaters zur Oberleitung der ererbten großen Besitzungen entschloß, weil eben allein dadurch enorme Vermögensverluste, welche ein übereilter Verkauf solcher Berg- und Hüttenwerke oder die Fortführung derselben mit Hilfe eines unfähigen Oberverwalters leicht im Gefolge haben kann, vermieden wurde.

Uebrigens gewährte die Oberleitung ihrer Besitzungen der hochbegabten jungen Dame eine hohe Befriedigung und eine stolze Genugthuung, denn mit ihren Talenten war Elisabeth Baumgarten zu keinem, wenn auch noch so süßen Schmetterlingsleben geschaffen, wie es viele anderen reichen jungen Damen mit Vorliebe vollbringen.

Mit wahrer Lust ritt daher Elisabeth an diesem sonnigen Herbstmorgen nach der „Johanna-Grube,“ wie einst ihr verewigter Vater das Bergwerk, in welchem er zuerst das vielbegehrte Eisenerz gefunden, zu Ehren seiner Mutter benannt hatte, hinaus, um dort Inspection abzuhalten. Ehrerbietig begrüßten auf dem Wege nach der Johanna-Grube die zur zweiten

Minister des Innern, Herrfurth, spricht den Wunsch aus, die dritte Lesung möglichst schnell vorzunehmen, damit der Entwurf an das Herrenhaus kommen kann. Das Haus ist damit einverstanden. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Landgemeinbeordnung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. April 1891.

* [Generalfeldmarschall Graf Moltke] wird während des Sommers auf seinem Gute Kreisau verweilen und bei Eintritt besserer Witterung dort eintreffen. Wahrscheinlich wird er auf einige Wochen in das Bad Sudowa gehen, um dort eine Cur zu gebrauchen.

* [Die Verdingung der Lieferung der Möbel] für die Wartesäle der Empfangsgebäude auf der Neubautrakte Hirschberg-Petersdorf erfolgt am Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr. Angebote sind porto- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen nebst Angebotsformularen liegen auf dem Bureau der königlichen Bauabtheilung zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden letztere gegen Einzahlung von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen die vorgeschriebene Probe nicht beigelegt ist, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

* [Eine elektrische Lichtanlage] ist im „Concertsaal“ geschaffen, welche gestern Abend zum ersten Male funktionirte.

* [Die Schwalben] sind wieder eingetroffen! Mehrere dieser Frühlingsboten wurden heute Mittag am Bahnhofe bemerkt.

* [Die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Böllen.] Die Regierung zu Liegnitz hat mit Bezug auf die Verwendung der den Kreisen aus den landwirthschaftlichen Böllen überwiesenen Beträge für Schulbauten an die Landräthe ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die erhebliche Höhe, welche diese Ueberweisungen seit den letzten Jahren erreicht haben, werden es allen Kreisvertretungen ermöglichen, mehr oder weniger beträchtliche Summen zu diesem Zwecke zu erübrigen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß künftig in jedem Falle, in welchem eine Staats-

* [Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter] legt folgender Vorgang bezeichnendes Zeugniß ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik A. R. Jedick & Sohn in Trachau, einem Vorort von Dresden, stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stück Cigarren ausgezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses unverschämte Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen werden mußte, so legten am vorigen Sonnabend 80 Arbeiter die Arbeit nieder!

* [Zum Streike in Jserthal.] Aus Reichenberg i. B. wird berichtet, daß letzten Sonnabend Gendarmerie-Oberst Ritter v. Dürr in Begleitung des Bezirkshauptmannes v. Semil in Jserthal zur Inspizierung der Posten erschien. Da für dieselbe Zeit die Auszahlung der streikenden Arbeiter angeordnet war und Ausschreitungen befürchtet wurden, waren sämtliche Gendarmen auf Dienst commandirt und patrouillirten durch die Gassen. Es blieb vollständig ruhig. Die Arbeiter erschienen zur Auszahlung nicht und ließen ihre Löhne auch nicht abholen. Am Montag wurde unter die Streikenden im Gasthause Stepanek Brot vertheilt. Beladen damit zogen zahlreiche Spinner in ostentativer Weise durch die Kolonie. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Streike auf Wochen ausdehnen dürfte. Die Streikenden sind gut organisiert und scheinen durch die Arbeiter der Weberei und Druckerei, wo flott gearbeitet wird, gehalten zu werden; auch werden sie, wie die Brotvertheilung beweist, von auswärts unterstützt. Man war sehr gespannt, ob die Spinner heute sich zur Arbeitsaufnahme einfinden würden; aber es erschien auch nicht ein einziger. Ein baldiges Ende des Streikes ist also vor der Hand nicht abzusehen.

* [Die Auszüge aus den Geburts-Registern] werden in diesem Jahre zum letztenmale zu Militärzwecken von den Geistlichen angefertigt werden. Am 1. October 1874 traten die Zivilstandsgesetze in Kraft und jetzt geht die Pflicht an die Standesbeamten über. In den Kreisen der Geistlichen aber sind Zweifel darüber entstanden, ob dieselben gehalten sind, die diesmaligen Auszüge

o. Hahnau, 15. April. Wie sehr noch der Aberglaube selbst in den besseren Kreisen verbreitet ist, zeigt folgender Fall: Eine angesehene Gutbesitzerin aus hiesiger Umgegend hatte seit längerer Zeit mit Magenkrampf zu thun, wogegen sie bei einer sogenannten „klugen Frau“ sich Rath holte. Letztere verordnete ihr auch den Genuß einer rohen noch warmen Leber eines frisch geschlachteten Schweines. (!) Bei dem kürzlich stattgefundenen „Schlachtfest“ wurde auch wirklich die Kur à la Dr. Eisenbart gemacht. — (Ob's wohl geholfen hat?) — Die Felder der Umgegend zeigen bezüglich der Winterfrüchte einen recht traurigen Stand. Insbesondere der Roggen ist durch den strengen Winter fast vollständig vernichtet worden, und auf größeren Besitzungen, wie beispielsweise auf den Domänen Conradsdorf und Nieder-Bielau müssen über 100 Morgen große Flächen umgeackert und neu bestellt werden. Dazu kommt die von Tag zu Tag immer größer werdende Mäuseplage. Die Frühjahrseinstellungen der Aecker konnten der übergroßen Masse wegen bisher nicht begonnen werden.

o. Schweidnitz, 16. April. In einer gestern stattgefundenen Plenar-Conferenz der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg wurde bezüglich einer Denkschrift der Handelskammer zu Hirschberg wegen Abkürzung der Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg beschlossen, den Vorstehenden zu bevollmächtigen, in einer demnächst in Breslau stattfindenden Versammlung von Interessenten für den Ausbau einer Linie von Saarau nach Striegau und von Volkshain nach Merzdorf als Vorkursbahn zu stimmen.

o. Liegnitz, 16. April. In der Schwurgerichtsitzung am Montag wurde gegen den Schuhmachergesellen Richard Babel aus Dürrgortz bei Breslau wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. Es handelte sich um die Messerschere auf der hiesigen Fleischerherberge, wobei der Conditior Rittner von dem Angeklagten erstochen wurde. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Die hiesigen Maler-, Lackirer- und...

Schicht herbeieilenden Bergleute ihre Herrin, und leicht und freundlich nach der Art ihres Vaters erwiderte Elisabeth Baumgarten die Grüße.

Bei ihrer Ankunft vor der Grube empfing sie der technische Bergwerksleiter, Director Riese, der in allen den Bergwerksbetrieb und die Anstellung und Entlassung der Arbeiter betreffenden Angelegenheiten Vollmacht hatte. Riese, ein alter Herr mit silbernem Haar und Bart, führte nach verbindlicher Begrüßung seiner Herrin dieselbe durch die über der Erde befindlichen Bergwerksbauten. Prüfend blickten die Augen der jungen Dame auf die Leitungen, die Pumpwerke und alle die Sicherheitsmaßregeln, die zum Schutze des Lebens der Bergleute und zur Erhaltung des Bergwerks angebracht waren und einer fortwährenden Controle unterworfen werden müssen.

„Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, Herr Riese,“ bemerkte am Schlusse der Besichtigung die Bergwerksbesitzerin, „daß auf der „Johanna-Grube“ immer Alles am besten in Ordnung ist.“

„Wie gehts aber mit den Arbeitern? Kommen alle pünktlich zur Schicht und sind sonst keine Ungehörigkeiten vorgekommen.“

„Bis auf vier franke und entschuldigte sind die Arbeiter alle pünktlich gewesen,“ erwiderte Riese. „Doch daß ich genaue Bericht erstatte, ein Trunkenbold durfte nicht mit einfahren und mußte der strengsten Arbeitsordnung zu Folge entlassen werden.“

„Die strenge Disciplin ist nöthig,“ entgegnete Elisabeth ruhig, doch mit leise vibrirenden Lippen setzte sie hinzu: „Falls der entlassene Arbeiter verheirathet ist, so lassen Sie seiner Frau den halben Lohn auszahlen, und, falls er Besserung gelobt, so können Sie ihn nächste Woche wieder Arbeit geben, lieber Riese. Ich wünsche nicht, daß wegen des Leichtsinnes eines Bergmannes seine Familie hungern muß.“

„Werde der Anordnung bestens Folge leisten!“ antwortete Herr Riese und verneigte sich verbindlich vor seiner großmüthigen Herrin.

„Bitte nun noch die Lohnliste,“ sagte Elisabeth.

Der Bergwerks-Director überreichte seiner Herrin die Liste und diese las prüfend in derselben.

„Hundertundzweihundertdreißig Arbeiter und ein Volontär,“ bemerkte sie nach kurzer Pause und fuhr fort: „Einen Volontär haben Sie angenommen, Herr Director? Wer ist der junge Mann, der ohne Lohn und nur aus Lust und Liebe zum Bergbau hier in unsere Grube von der Pike auf dienen will? Das interessiert mich, solche Beispiele sind selten.“

„Er heißt Ernst Leonhard und stammt aus Breslau,“ berichtete der Director Riese. „Scheint wohl von Hause aus auch nicht sehr wohlhabend zu sein, denn er lebt sehr zurückgezogen.“

„Nun so zahlen Sie ihm doch nächste Woche den üblichen Bergmannslohn aus, befaßt die Grubenbesitzerin. „Solche Leute muß man unterstützen.“

„Ja, der junge Mann hat auch seinen Stolz, erklärte, daß er erst den Lohn beanspruchen werde, wenn er nach dem Urtheile des Obersteigers ein brauchbarer Bergmann geworden sei, ich fürchte daher, er wird das wohlgemeinte Anerbieten, schon jetzt Lohn erhalten zu sollen, ablehnen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ erwiderte Elisabeth mit leichtem Erdröthen. „Der Volontär besitzt jedenfalls Character und Bildung.“

„Ja, das wollte ich meinen!“ scherzte der Director. „Er scheint ein ganzer Kerl, — Verzeihung — gnädiges Fräulein — wollte sagen ganzer Mann zu sein!“

„Nun, halten Sie ihn gut, lieber Riese, und lassen Sie ihn, sobald er es verdient, zum Steiger avanciren. Inzwischen werde ich den Herrn Volontär wohl auch einmal sehen und beurtheilen lernen, ob er ein ganzer Mann ist und ein tüchtiger Bergverwalter werden kann.“

„Sehen können Sie ihn jetzt schon, gnädiges Fräulein,“ bemerkte der alte Director lächelnd, „er tritt heute mit zur zweiten Schicht an und die Leute werden eben einfahren.“

„So!“ entgegnete Elisabeth. „Nun, so lassen Sie ihn herbeirufen und stellen Sie ihn mir vor!“

wechseln der Walzen wurde der Arbeiter Rania, ein junger Familienvater, von einer Walze erfasst. Ehe Hilfe kommen konnte, wurde er zwischen die Walzen gezogen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

* **Glaz, 15. April.** Wegen Falschmünzerei wurden vom hiesigen Schwurgericht der Uhrmacher Franz Knappe und dessen Ehefrau Anna, geb. Wagner, zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, beziehungsweise zu neun Monaten Gefängnis, verurtheilt. Im November v. J. wurden hier eine große Zahl 10- und 20-Pfennigstücke ausgegeben, die ein gutes Gepräge zeigten, sich aber fettig anfühlten, klanglos und zu leicht waren. Die hiesige Polizei ermittelte auch bald darauf in der äußeren Königs-Hainerstraße und zwar im letzten Hause, in der zur Knappe'schen Wohnung gehörigen Bodenkammer die Falschmünzwerkstätte.

* **Löwen, 16. April.** Kurze Zeit nach dem Beginn der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 entstand in dem preussischen Heere einige Verwirrung, welche in dem Feldmarschall Grafen Schwerin die Sorge um das Leben des Königs aufkommen ließ, jedoch der Feldherr den Herrscher zu bewegen wußte, das Schlachtfeld zu verlassen und zurück nach Oppeln zu reiten. Widerwillig gab der junge König dem Drängen des Feldmarschalls nach und ritt aus der Schlacht. Vor den Thoren Oppelns in der Nachtzeit ankommend, wurde dem Könige mit seiner kleinen Reitergarde der Einlaß durch ungarisch Militär verweigert. Der König ritt wieder zurück und kam bis nach Löwen, wo er in früher Morgenstunde in dem Hause, das heute dem Kaufmann Herzog gehört, rastete. In diesem Hause traf den König auch die Siegesnachricht. Zum Andenken an jene Begebenheit hat der Kaufmann Herzog am 11. d. M., also am 150-jährigen Gedenktage, am Hause, eine marmorne Gedenktafel anbringen lassen, welche in goldenen, großen lateinischen Buchstaben folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause rastete Friedrich der Große am Tage nach der Schlacht von Mollwitz, den 11. April 1741.“

* **Nimptsch, 16. April.** In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in das hiesige Amtsgerichtsgebäude ein Einbruch verübt, bei dem, nach den vorhandenen Fußspuren zu schließen, zwei Erwachsene und ein Kind theilhaftig gewesen sind. Die Diebe haben ihren Weg durch ein nach der Promenade gelegenes Fenster genommen. In das Kassengewölbe gelangten die Diebe, indem sie die drei schweren eisernen Vorlesgeschlösser theilweise zerrissen; in dem Gewölbe zersprengten sie einen kleinen kofferähnlichen Kasten und eine Holzkiste, entwendeten aus dem ersten 67,38 Mark, aus der letzteren 32,86 Mark. Von einem mit drei Vorlesgeschlössern versehenen Kasten, in dem die Gerichtskasse aufbewahrt wird, waren nur zwei Schlösser zu öffnen, während das dritte allen Versuchen widerstand. Um aber ihren Zweck zu erreichen, sprengten die Diebe eine Leiste los und machten mit Hilfe eines Stemmeisens ein faustgroßes Loch, durch welches sie sich 159,20 Mk. herauslangten. Man fand verschiedene von den Dieben vergessene Gegenstände vor, u. a. ein Kindertaschentuch, eine Dille und ein Stück braunes Packpapier. Nach allen Anzeichen haben auch mehrere Personen Wache gestanden.

* **Leobischütz, 15. April.** Eine Arbeiterfrau betrat am 27. Februar cr. einen hiesigen Kaufmannsladen und ließ sich für 2 Pf. Essig geben. Während derselbe in das Gefäß eingelassen wurde, entwendete sie ein Stückchen Zucker und warf dasselbe in die Schürze, in der sie bereits altbackene Semmeln bewahrte. Der Kaufmann hörte ein verdächtiges Geräusch, untersuchte die Schürze und fand den Zucker. Die Diebin wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

* **Rattowitz, 15. April.** Durch kriegsgerichtliches Urtheil sind die zur letzten militärischen Uebung

eingezogenen beiden Landwehrleute Schreiber Smiekol und Maschinenputzer Hauke hieselbst, die bei ihrer Einstellung in Beuthen den Gehorsam verweigerten und Widerstand leisteten, und von denen der letztere sich auch an der Patrouille vergriff und im Arrest eine Sachbeschädigung beging, mit drei bezw. sieben Monaten Festungshaft bestraft worden. Hauke wurde auch der Gefreitencharge enthoben.

Bermischtes.

Wie der Mensch wächst. Die Beobachtungen, die man über das Wachstum des Menschen angestellt, haben Folgendes ergeben. Am schnellsten wächst der Mensch in dem ersten Jahre seines Lebens; seine Zunahme beträgt während desselben ungefähr 8 Zoll. Bis zum Alter von drei Jahren wird das Wachstum allmählig ein geringeres und mit drei Jahren hat der Mensch die Hälfte der Größe erreicht, die er als ausgewachsener erlangt. Von 5 Jahren wächst der Mensch gleichmäßig bis zum 16. Jahre, und zwar beträgt die jährliche Zunahme unter gewöhnlichen Verhältnissen durchschnittlich 2 Zoll. Mit 16 Jahren wird das Wachstum ein geringes, nur $\frac{1}{10}$ Zoll nimmt in jedem der beiden folgenden Jahre der Mensch zu, und von 18 bis 20 Jahren wächst er nur selten mehr als 1 Zoll. Mit dem 25. Jahre hört in den meisten Fällen das Wachstum auf.

Großes Pech hatte vor einigen Tagen ein Reisender, welcher den von Berlin nach Hamburg gehenden Blitzzug bestieg. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt auf dem Friedrichstraßen-Bahnhof seine Fahrt fortsetzen wollte, konnte die Maschine nicht anziehen. Man untersuchte den ganzen Zug und fand nun, daß in einem Coupe zweiter Klasse die Carpenterebremse gezogen war. Auf Befragen erklärte der betreffende Reisende, daß er das Coupe überheizt gefunden und deshalb die Wärmeverrichtung abgestellt habe. Bei dieser Thätigkeit hatte er aber den Hebel der Carpenterebremse mit dem Hebel der Heizvorrichtung verwechselt. Der Irrthum kostete ihm 30 Mark Strafe.

Ein großes Brandunglück wird aus Antwerpen gemeldet. Beim Brande eines Wohnhauses sind 5 Personen getödtet. — Bei einer Eisenbahnkatastrophe nahe New-York verbrannten 6 Arbeiter.

* [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung] widmete einen großen Theil ihrer Zeit der Wiederbesetzung der erledigten Stellen im Magistrat. An Stelle der ausgeschiedenen Stadträthe, Herren Schlarbaum und Thälheim wurden die Herren Oberst Haupt und Staatsanwalt Vietzsch mit großer Majorität, bezw. einstimmig, zu Stadträthen gewählt. Diese Wahl wird gewiß allgemeine Befriedigung hervorrufen.

* [Schöffengerichtssitzung vom 17. April.] Der Handelsmann Josef Steinberg aus Stettin, vielfach vorbestraft, suchte sein Leben dadurch zu fristen, daß er ein von ihm erfunden sein wollendes Gleichwasser anpries, mit welchem er die Seitenwände der Villards schnell, billig, sauber und dauernd zu reinigen versicherte und womit er sämtliche Restaurateure behelligte. Da er keinen Gewerbeschein besaß, wurde er einmal in Landesbuth im April v. J. bestraft und ebenso durch die hiesige Polizei überführt, sich einer Gewerbesteuercontravention schuldig gemacht zu haben. Die ihm judicirte Strafe von 24 Mk. event. 6 Tage Haft wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Eine Frau Müller ging mit einer Frau Hoffmann von hier am 23. Febr. d. J. auf den hiesigen Bahnhof und suchten sich ca. $\frac{1}{2}$ Ctr. Kohlen, welche sich unter dort anwesenden Kohlenwagen vorfanden, wofür eine Rede 2 Tage Gefängnis unter Aufsehung der Kosten erhielt. Von dem Herrn Vorsitzenden wurde heroorgehoben, daß die Bahn-Polizei-Verwaltung die hiesige Gerichtsbehörde gebeten habe, solche Vergehen von jetzt ab strenger zu bestrafen, weil sich diese Kohlendiebstähle daselbst allzusehr häuften. — Der Strumpfwirker Peters aus Gotha sollte in der hiesigen christlichen Herberge einem Reisecollegen ein Portemonnaie mit ca. 86 Pf. entwendet haben; es konnte ihm dieses Vergehen nicht

nachgewiesen werden und wurde deshalb freigesprochen. — Die verheiratete Franziska Straube von hier hatte auch am 17. März d. J. von dem hiesigen Bahnhofe $\frac{1}{2}$ Ctr. Kohlen entwendet und wurde ebenfalls, da sie aus Noth gehandelt hat, nur zu 2 Tagen Gefängnis unter Aufsehung der Kosten verurtheilt. — Frau Henriette Tiege, geb. Dunkel, von hier entwendete im Herbst v. J. circa 4 Ctr. Kohlen von einem ihr bekannten Kohlenhändler auf dem hiesigen Bahnhofe und erhielt wegen rechtswidriger Zueignung auch 2 Tage Gefängnis unter Aufsehung der Kosten. — Der Handelsmann Fiedler von hier verkaufte im Februar d. J. seinen Hund an einen Lehrer in einem benachbarten Dorfe, trotzdem er dasselbe Thier schon den Tag vorher ebenfalls für 2 Mark anderweitig verkauft hatte und erhielt eine Woche Gefängnis. — Der 15jährige Schlosserlehrling Schlesinger aus Herischdorf, gebürtig zu Schreiberhan, entwendete dem mit ihm in einem Zimmer schlafenden Gesellen ein Vincenz und eine Weste; ein Paar Handschuhe dem Dienstmädchen, sowie ein Thalerstück aus der Tasche derselben. Er wurde nur des Diebstahls der ersten drei Gegenstände überführt und zu einer Gesamtsstrafe von 5 Tagen Gefängnis verurtheilt; wegen Entwendung des Thalerstückes wurde er freigesprochen. — Gegen die hiesige Driskarme Henriette Ernel, geb. Ender, welche nicht erschienen war, wurde die zwangsweise Vorführung beschlossen.

Ein „edel Herz“.

Ein „edel Herz“ — o schönes Wort! —
Kennt Du wohl seinen Werth? —
Ein Tausendmal, ein sicherer Fort,
Von Gottes Hand bescheert. —

Ein „edel Herz“, welch tiefer Klang,
Stets halt es fest und warm,
Es bleibt Dir treu, ihm wird nicht bang
Theilt mit Dir Freud und Harm. —

Wohl ihm! — dem Gott ein „edles Herz“ —
In seine Brust gelegt,
Sein Handeln strebt nur himmelwärts
Boll Opfermuth es schlägt. —

Ein „edel Herz“ — bleibt immer gleich,
Sei's seine schönste Zier,
Ob Du verarmt, ob Du auch reich,
Es lebt nur einzig Dir. —

Ein „edles Herz“ verachtet nicht, —
Den — einfach schlichten Mann, —
Aus ihm — der wahre Adel spricht, —
Der nie — verlegen kann. —

Ein „edel Herz“ ist liebenswerth,
Der köstlichste Diamant, —
Im Unglück, — wie im Glück begehrt,
Doch — selten nur bekannt! —

Denn an des Reichthums gold'gem Ort,
Groß ist der Freunde Zahl! —
Doch — an der Armuth blüht'rer Pfört,
Verlassen sie Dich all! —

Nur in des Lebens „Bitterkeit“,
In Unglück, Krankheit, Schmerz,
Verwahrt sich tren zu jeder Zeit,
Ein lieb'res — „edles Herz“. —

Anni.

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm (schl. w. 21.00—21.70—22.00 Mk., gelber 20.90—21.50 bis 21.70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärf. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.00—17.00 Mark. — Hafer ohne Aender., per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 Mk. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. schl. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schl. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmölen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleeamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mk.

Zur Führung der umfangreichen Post-Agentur wird gesucht eine ganz allein-stehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz allein-stehender Pensionair. Offerten:

Dominium Magdorf
bei Reibnitz.

Anerkannt
vorzüglichste

Geschirrwische

allein
echt fabricirt

von Emil Korb, Hirschberg,

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverbede und Geschirre ist, kauft man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermisdorf, Paul Wolf, Hermisdorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Herischdorf, E. Feigs, Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Elsel, Hirschberg, C. W. Zimmer, Löwenberg.

Hirschberger
Actien-Brauerei-Restaurant.

Heute:

Königsberger Fleck.

Möbel und

Polsterwaaren

am allerbilligsten zuhaben bei
Lux, Zapfenstraße 2.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend
empfehle mein reichhaltiges Lager

garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spizenhüte von 3 Mk. ab. Trauerhüte von 2 Mk. an.
Herren- und Damenhemden von 1 Mk. bis 4 Mk. mit Hand-
fädelerei. Herrentragen und Chemisettes. Cravatten von
10 Pf. ab bis 2 Mk. Corsettes von 75 Pf. an. Handschuhe,
Blumen, Spitzen, seidene Bänder. Sämtliche Schneider-
Artikel zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

H. Heinze, Bahnhofstraße 55,

bei Herrn Bäckermeister Lindau.



Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet;
große Auswahl von

Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie

alle Arten Korbwaren

empfehlen

H. Gerber, Korbmachermeister,


Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstraße
dicht neben der Apotheke
(erstes Viertel am Markt.)

empfehlen in großartiger Auswahl

Neuheiten in

hoch  eleganten
Herren- Cravatten

Deck-Cravatten zu Steh- und Umlegefragen
in hellen und dunklen Farben und aparten Mustern.



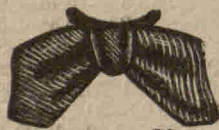
Regattes

in sehr vielen neuen Facons und
überraschend schönen Mustern.

Diplomat Cravatten

zu Stehfragen neueste Facons (hell und dunkel).

Anhänger



in schwarz, weiß, bunt sehr viele neue Facons und
schöne Muster.

Cravatten in glatt, weiß, sowie mit Stickereien
in allen Facons.

Cravatten-Nadeln reizende Neuheiten.
Gummi- und Universal-Wäsche

auch in bunt zu haben.

Preise wie bekannt allerbilligst.

Billigste Bezugsquelle für Händler!

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstraße
dicht neben der Apotheke
(erstes Viertel am Markt.)

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und reineschmeckend, à Pfd. 80 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Pfd.,
zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhof-
straße 13. **Fr. Köhler.**

Zur Nachricht

allen geehrten Herrschaften von Hirschberg
und Umgegend, daß ich meine

**Wesserschmiederei
und Hohl-Instrumenten-
Schleiferei**

von Warmbrunn nach Hirschberg ver-
legt habe und wohne Langstraße 16/17, im
Hause des Herrn Handschuhfabrikant Gut-
mann. Um geneigten Zuspruch bittend

Friedrich Scholz,
Wesserschmiedemeister.

Kirchliche Nachrichten.

Antworte des Herrn Pastor Niebuhr vom
19. bis 25. April. Am Sonntage Jubilate
Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nach-
mittagspredigt Herr Pastor Schenk. — Sonntag
früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Schenk. —
Am Bußtage Hauptpredigt Herr Pastor Lauter-
bach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim
Finster. (Kollekte für den Schlesischen Bicaritäts-
fonds). — Am Bußtage früh 11 Uhr (nicht
1. Uhr) Communion Herr Pastor prim. Finster. —
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor
Niebuhr. — Freitag Nachmittag 5 Uhr Bibel-
stunde Herr Pastor Lauterbach. — Sonntags
Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhaus
Herr Pastor Lauterbach.

† Altkatholische Gemeinde. †
Am 3. Sonntage nach Ostern (19. April)
kein Gottesdienst.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr.

Kinderdarstellung.

Aschenbrödel.

Abends

„Der Bettelstudent“.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige.)

Gesundheits-Caffee

gelbe Bäckel à 165 Gramm,

100 Pack Mk. 6,50 Pf. franco Haus
empfehlen

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

Volksskuche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Knaben- und Mädchen-Schulstiefel
und Kinderstiefel von Mk. 1 an.



Für leidende und empfindliche Füße
vorzüglich passende „Normalform“

R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Berliner Börse vom 16 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19		Pr. Bd.-Ct. VI. rückz. 115 . . .	4 1/2	115,25
Imperial	16,70		do. do. X. rückz. 110 . . .	4 1/2	110,75
Oesterr. Banknoten 100 fl. . .	174,95		do. do. X. rückz. 100 . . .	4	100,70
Russische do. 100 R.	240,50		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5	—
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10	do. do. rückz. à 110 . . .	4 1/2	107,70
Preuß. Conf. Anleihe	4	115,50	do. do. rückz. à 100 . . .	4	100,90
do. do.	3 1/2	99,20	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank . . .	7	104,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,10	do. Wechsel-Bank	7	103,50
do. do.	3 1/2	97,10	Niederlausitzer Bank	12	150,25
Berliner Pfandbriefe	5	115,90	Norddeutsche Bank	6	114,04
do. do.	4	104,70	Oberlausitzer Bank	9 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe	4	—	Oesterr. Credit-Actien	—	—
Posenische do.	4	01,90	Pommersche Hypotheken-Bank .	—	109,50
Schles. altlandständl. Pfandbriefe	3 1/2	97,75	Posener Provinzial-Bank . . .	—	103,60
do. landständl. A. do.	3 1/2	97,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Ban	6	125,10
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10	154,10
Pommersche Rentenbriefe . . .	4	102,70	Preussische Hypoth.-Verf.-A. . .	8	109,50
Posenische do.	4	102,70	Reichsbank	7	142,50
Preussische do.	4	102,50	Sächsische Bank	5	116,00
Schlesische do.	4	102,70	Schlesischer Bankverein . . .	—	110,00
Sächsische Staats-Rente	3	87,60	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,90	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2	92,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6	137,20
Deutsche Gr. Ct. Pfdbr.	3 1/2	100,60	Berliner Pferdebank (große) . .	12 1/2	248,00
do. do. IV	3 1/2	98,75	Braunschweiger Zute	12	122,50
do. do. V	3 1/2	93,30	Schlesische Leinen-Zud. Kramsta	6	130,00
Pr. Bd.-Ct. rückz. I u. II 110 . .	5	113,50	Schlesische Feuerversicherung .	33 1/2	1920
do. do. III. rückz. 100	5	97,25	Ravensbg. Spin.	11	135,00
do. do. V. rückz. 100	5	107,25	Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.		
do. do. VI.	5	107,25	Privat-Discont 3%.		